

# Emser Zeitung



(Kreis-Anzeiger)

(Zahn-Vote)

(Kreis-Zeitung)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 242

Bad Ems, Dienstag, den 21. Oktober 1919

71 Jahrgang

## Letzte Nachrichten.

### Petersburg und Kronstadt.

Wien, 20. Okt. Nach einem Spruch des Wiener Hofes aus Moskau vom 20. Oktober 3 Uhr morgens entgegen anderslautenden ausländischen Meldungen und Petersburg fest in den Händen der Sowjet-

Versailles, 20. Okt. Wie die Radio-Agentur der Sowjetunion gestern vormittag im russischen Boten ein Telegramm aus englischer Quelle erhalten hat, das die Besetzung Petersburgs durch die Truppen des russischen Judentums anzeigt. Die Hauptstadt sei vorher von einer Armee geräumt worden.

Helsingfors, 20. Okt. Reuter. Heute morgen nach die rote Fahne über Kronstadt. Die Batterien der finnischen Flotte haben die ganze Nacht hindurch ge-

### Schluss der französischen Parlamente.

Versailles, 20. Okt. Durch ein Dekret des Senats der Republik wurden Kammer und Senat geschlossen. In ihrer letzten Sitzung beschloss die Kammer, als die Beendigung des Kriegszustandes die Veröffentlichung des Ratifikationsbeschlusses anzugehen.

### Das Befinden des Abg. Haase.

Berlin, 20. Okt. Nachdem sich der Abgeordnete Haase einer neuen Operation hat unterziehen müssen, ist sein Zustand, wie verschiedene Blätter melden, als befriedigend anzusehen.

### Nach keine Ratifikation des Friedens.

Der Oberste Rat der Alliierten beschäftigte sich mit der Frage des Inkrafttretens des Friedensabkommens und hat hierzu vorbereitende Maßnahmen. Er stellte fest, dass die Ratifikation des Friedensabkommens durch die Alliierten nur dann möglich ist, wenn die deutschen Truppen aus den besetzten Gebieten abgezogen sind. Die Ratifikation des Friedensabkommens ist nur dann möglich, wenn die deutschen Truppen aus den besetzten Gebieten abgezogen sind.

### Die besetzten Gebiete.

Die Kosten der Besatzungstruppen. Der Oberste Rat der Alliierten beschloss, dass die Kosten der Besatzungstruppen von den besetzten Gebieten zu tragen sind. Die Kosten der Besatzungstruppen von den besetzten Gebieten zu tragen sind. Die Kosten der Besatzungstruppen von den besetzten Gebieten zu tragen sind.

### Die Nationalversammlung.

Sitzung vom 18. Oktober.

Die Sitzung der Nationalversammlung am Samstag begann mit der Fortsetzung der zweiten Beratung des Staatsgesetzes über die Sozialdemokratie. Der Vorsitzende, Dr. Tremsler, eröffnete die Sitzung mit einem Wort. Der Vorsitzende, Dr. Tremsler, eröffnete die Sitzung mit einem Wort.

Der Abg. Tremsler (Zentr.) charakterisierte die Aufgaben des Reichsarbeitsministeriums. Er verlangte ein neues Arbeiterrecht, in dem vor allen Dingen die Organisations- und Koalitionsfreiheit gesichert wird. Er tritt ferner ein für Fortsetzung der Arbeitslosenunterstützung bis zu dem Augenblick, wo eine gesetzliche Regelung dieser Angelegenheit getroffen sein wird. Er tritt für eine möglichst weitgehende Beschränkung der Arbeitslosenunterstützung ein.

Die Rednerin der Deutschnationalen hob die Schaffung eines selbständigen Ministeriums für unbedingt erforderlich, weil die soziale Gesetzgebung einen Riesenumfang angenommen habe.

Schließlich erwidert der Minister Schulerzfeldt und macht dabei folgende Ausführungen: Die wirtschaftlichen und sozialen Fragen hätten während des Krieges sehr zurücktreten müssen. Manches, was die Gewerkschaften angeregt hätten, sei nicht erfüllt worden. Endlich hätte das Kriegsgesetz eine Zentralisierung des Arbeitsnachweises vorgenommen. Wenn es nicht gelungen sei, nach der Revolution die Arbeitslosigkeit zu beseitigen, so liegt das vor allem daran, dass die Erziehung des Volkes von den Parteien der Rechten verdorben sei. Die sozialistische Regierung hätte nicht in einigen Monaten gutmachen können, was in Jahren verdorben worden sei.

Als Präsident Fehrenbach dem Abg. Eichhorn das Wort erteilte, stand Minister Schulerzfeldt auf und verließ den Sitzungssaal. Ihm folgten die zahlreichen erschienenen Regierungskommissare, auch die Angehörigen aller Parteien verließen den Sitzungssaal. Dagegen blieben alle aus den Tribünen. Das Bild, das jetzt die Nationalversammlung bot, war wohl in der ganzen deutschen Parlamentsgeschichte noch nicht dagewesen. Der frühere Polizeipräsident von Berlin, der unabhängige Eichhorn, brachte in zwei Minuten zuwege, was einem Polizeiaufgebot wohl erst nach längerer Zeit gelänge wäre. Der Sitzungssaal des deutschen Reichstages war geräumt. Oben auf der Tribüne saßen noch Präsident Fehrenbach, zu seiner Rechten der Schriftführer Boz vom Zentrum. Zwei Diener beschäftigten sich da und dort. Im übrigen unterhielten sechs, manchmal auch sieben unabhängige ihren „tapferen und mutigen“ Redner Eichhorn, der ausrief, dass alles, was die Regierung an Gesetzen für die Arbeiter vorbereitet habe, nicht den Wünschen der deutschen Arbeiter entspräche. Mit dem Betreibergesetz treibe man geradezu Unfug und die Technische Röhre sei eine Streikbrechergarde geworden. Dieser selbstsame Zustand des deutschen Reichstages dauerte fast eine Stunde lang, solange redete Eichhorn. Zwischenmündiges Bravo war der Dank für sein Bemühen. Beim Erörtern der Signalrolle riefen die Abgeordneten wieder an, gleichzeitig die Regierung. Abschied hatte Präsident Fehrenbach die Vertagung ausgesprochen. Es bleibt auf der Tribüne nicht vernehmbar, ob der unabhängige Eichhorn, der sich zur Geschäftsordnung gemeldet hatte, die Beschlussfähigkeit des Hauses bezweifelt, oder ob er den Vertagungsantrag gestellt hatte. Jedenfalls schloss Präsident Fehrenbach die Sitzung, nachdem er die Fortsetzung der Verhandlungen auf Montag, 1 Uhr festgesetzt hatte.

### Die Sozialisierung der Elektrizitätswirtschaft

Der 14. Ausschuss der Nationalversammlung hat die erste Lesung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend die Sozialisierung der Elektrizitätswirtschaft beendet. Der neue Paragraph 1 ist in den Gesetzesentwurf eine Bestimmung aufgenommen worden, wonach das Reichsgebiet bis spätestens 1. Oktober 1921 zum Zweck der Verwertung und Verwaltung der elektrischen Arbeit in Bezirke einzuteilen ist, die sich nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten gliedern. Für diese Bezirke sind unter Führung des Reiches oder der Provinzen oder der Gemeinden zu bilden, in denen alle der Erzeugung, Fortleitung und Verteilung dienenden Anlagen zusammenzuschließen sind, mit Ausnahme derjenigen Unternehmungen, die die von ihnen erzeugte elektrische Arbeit ausschließlich oder ganz überwiegend bis zum 1. April 1921 für eigene Zwecke verbrauchen. Das Nähere bestimmt ein bis zum 1. April 1921 einzubringendes Gesetz. Der bisherige Paragraph 1 des Regierungsentwurfs wird beibehalten. Danach erhält das Reich die Befugnis, Hochspannungsleitungen mit einer Spannung von 50 000 Volt und mehr, private Elektrizitätswerke von 50 000 Kilowatt und mehr zu übernehmen. Als zur wirtschaftlichen Einheit der Elektrizitätswirtschaft gehörig sollen aber nur solche Anlagen und Einrichtungen gelten, die zum Betriebe des Kraftwerkes notwendig sind. Bei gemischtwirtschaftlichen Unternehmungen hat das Reich das Recht, die Beteiligung von Privaten an diesen Unternehmungen zu übernehmen. Die Entschädigung wird, wie dies auch der Regierungsentwurf vorsieht, in den Gesetzen festzusetzen. Der Ausschuss hat aber eine Bestimmung hinzugefügt, wonach Unternehmungen, denen das Reich die Anlagen zur Erzeugung elektrischer Arbeit ganz oder teilweise entzogen hat, sofern sie sich mit der Verteilung elektrischer Arbeit befassen, vom Reich elektrischer Strom in dem Umfang und zu dem Preise zu liefern ist, zu denen sie sich ihn jetzt mit den überlassenen Anlagen hätten herstellen können.

Endlich hat der Ausschuss eine Schutzbestimmung für Arbeiter und Angestellte beschlossen. Danach sollen die mehr als ein Jahr bei einer auf Grund dieses Gesetzes durch das Reich übernommenen oder auf sein Verlangen gemäß § 7 des Gesetzes in eine Gesellschaft eingebrachten Anlagen beschäftigt gewesenen Arbeiter und Angestellten, die nachgewiesenermaßen infolge dieses Gesetzes innerhalb der nächsten zwei Jahre nach seinem Inkrafttreten entweder vorübergehend oder dauernd arbeitslos werden, ohne anderweit entsprechend Beschäftigung zu finden oder wegen dieses Gesetzes notwendig gewordenen Berufswechsels oder Einschränkung des Betriebs geschädigt werden, Unterstützungen bis zu einem Jahre aus der Reichskasse erhalten. Ferner sollen den zur beratenden Mitwirkung bei Angelegenheiten der Reichsarbeitswirtschaft von der Reichsregierung zu ernennenden Beiräten neben Vertretern des Reichstages und des Reichsrats auch Vertreter der Arbeiter und Angestellten angehören.

### Die Funkentelegraphie in Deutschland.

Eine Abordnung dänischer Reichstagsabgeordneter, die in Begleitung von etwa 15 Journalisten sich zur Besichtigung funkentelegraphischer Einrichtungen in Berlin aufhielt, besuchte am 18. Oktober die Hauptfunkstelle der Reichstelegraphenverwaltung in Königsplatz. Die fremden Gäste wurden im Namen des Reichspostministers von Ministerialdirektor Dr. Bredow begrüßt, der einen Vortrag über die Bedeutung der Funkentelegraphie für den Weltverkehr hielt. Bei dieser Gelegenheit konnte mit Genugtuung festgestellt werden, dass Deutschland von allen europäischen Staaten zurecht, und zwar bereits 1914, eine öffentliche, durchaus betriebssichere Funkentelegraphie mit den Vereinigten Staaten eingerichtet hat, die bis zum Eintritt Amerikas in den Krieg nicht nur den beiden Ländern, sondern auch den neutralen Staaten Europas größten wirtschaftlichen Nutzen gebracht hat. Die deutsche Telegraphenverwaltung hatte mit der Schaffung von Funkentelegraphen dank der großen Leistungen der deutschen Funkindustrie bereits Erfolge aufzuweisen, als die übrigen Staaten mit der Durchführung größerer Projekte noch zögerten. Vor kurzem hat die Telegraphenverwaltung die Funkentelegraphie mit den Vereinigten Staaten, die nach Wegnahme der deutschen Kabel die einzige direkte Verbindungsmöglichkeit mit den überseeischen Ländern ist, wieder aufgenommen. Der Verkehr hat sich infolge großer technischer Fortschritte in der letzten Zeit so entwickelt, dass Funkentelegramme in jeder Sprache, auch chiffriert, bei allen deutschen Telegraphenämtern angenommen werden. Auch für den interdeutschen Verkehr wird die Funkentelegraphie neuerdings nutzbar gemacht, indem die wichtigsten Verkehrsstellen durch Ausattung der Telegraphenämter mit Funkstellen in die Lage gesetzt sind, miteinander und mit der Funkentelegraphie in Berlin durch Funkpruch zu verkehren. Die Funkentelegraphie steht direkt mit den Großfunkstellen in Rügen und Göttingen, die den internationalen Fernverkehr ausüben, in Verbindung, so dass auf diese Weise die Hauptverkehrsstellen Deutschlands funkentelegraphisch auch an den internationalen Verkehr angeschlossen sind. Bisher besitzt die Reichspost etwa 20 Funkentelegraphen, von denen eine Anzahl auch für den Verkehr mit Schiffen auf hoher See und mit Luftfahrzeugen ausgenutzt wird. Die heute von den dänischen Gästen besuchte Hauptfunkstelle Königsplatz ist für den Verkehr mit europäischen Ländern bestimmt und soll den Nachrichtenbüros zur Ausendung von Rundtelegrammen (Wettertelegramme, Börsennachrichten, Preisänderungen) an ihre Abonnenten zur Verfügung gestellt werden. Im Monat September haben die Funkstellen der Reichspost mehr als 600 000 Wörter befördert, eine Leistung, die bisher kein anderes Land im öffentlichen Funkverkehr aufzuweisen hat.

### Deutschland.

Das Schicksal der afrikanischen Kolonien. Das südafrikanische Blatt Burger veröffentlicht ein Schreiben des Bureau-Generals Dewet, in dem dieser entschieden gegen die Bestimmung, die deutschen Kolonien und Deutsch-Ostafrika durch die Union Einspruch erhebt. Dewet nennt die Eroberung dieser beiden deutschen Kolonien ungesetzlich und erklärt, solange sie im Besitz des südafrikanischen Volkes seien, würden sie wie eine Feuerbombe wirken. Der Einspruch in die deutschen Kolonien sei ungerechtigt gemacht. Dewet appelliert an das afrikanische Volk, das Deutsch-Südwest- und Deutsch-Namibia ihrem rechtmäßigen und geschlichen Besitzer zurückgegeben werden.

Der Rücktransport der baltischen Truppen kann, wie die Deutsche Wz. Ztg. schreibt, nicht mit der gewünschten Schnelligkeit durchgeführt werden. Die Strecke von Schaulen bis an die deutsche Grenze lässt sich zwar ohne wesentliche Schwierigkeiten durch Rumänien zurücklegen, von der Grenze an erhöhen sich aber die Schwierigkeiten. Die Litauer ziehen ihre Truppen südlich von Schaulen zusammen. Das erschwert die Lage für die deutschen Truppen, die hier durchmarschieren müssen. Die Verhandlungen, die General v. Eberhardt mit der litauischen Regierung eingeleitet hat, sind noch nicht zu einem Abschluss gelangt. Es ist nicht ausgeschlossen, dass die Litauer einen Angriff gegen die deutschen Truppen unternehmen werden. Aus diesem Grunde ist General v. Eberhardt gezwungen, Schaulen militärisch zu sichern; außerdem hat er das Auswärtige Amt ersucht, seine Verhandlungen mit der litauischen Regierung zu unterstützen.

Die Reichsverwaltungsanstalt für Angestellte schließt ihre Jahresrechnung für 1918 mit einem Fehlbetrag von 33 388 093 Mark. Dieser Fehlbetrag ist auf



Kursverluste zurückzuführen. Das gesamte Vermögen der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte beträgt gegenwärtig 840 Millionen Mark.

**Das Loch im Westen.** Ueber die Wiederherstellung der Zollgrenze im Westen sind schon wiederholt Verhandlungen mit den in Frage kommenden Mächten geführt worden, die jedoch bisher noch zu keinem Abschluß gelangt sind. Neuerdings hat man von deutscher Seite den Vorschlag gemacht, die gesamte Wareneinfuhr der Westgrenze einschließlich derjenigen für die Besatzungstruppen der Verjüngung zu unterwerfen und hinterher eine Vergütung des Zolles für diejenigen Waren einzutreten zu lassen, die zum Verbrauch der Besatzungstruppen bestimmt sind. Eine Entscheidung auf diesen Vorschlag ist bisher noch nicht erfolgt.

**Aus der Nordmark.** Wie der Berl. Vol.-Anz. aus Hensburg berichtet, wird man mit der Bestimmung zu rechnen haben, daß die stimmungsberechtigten deutschen Heeresangehörigen nicht in Uniform zur Abstimmung erscheinen dürfen. Damit wird vermuthlich vielen die Teilnahme an der Abstimmung unmöglich gemacht werden, da ja keinen Zeitverlust besitzen. Die Bestimmung stellt also eine neue Erschwerung der deutschen Vorbereitungen für die Abstimmung dar.

**Die deutsche Delegation in Frankreich.** Die bisher ihren Sitz in Versailles hatte, ist nach Paris übergesiedelt, nicht in die deutsche Gesandtschaft, sondern in Räumlichkeiten im Militärministerium. Später nach Inkrafttreten des Vertrages, wenn die offiziellen Beziehungen zwischen den alliierten und Deutschland wieder aufgenommen sein werden, wird der diplomatische Vertreter dieser Macht bei der französischen Regierung — sehr wahrscheinlich Baron v. Persner — das Botschaftshotel in der Lillierstraße bewohnen.

**Der deutsche Kastengeist hat einmal wieder eine herrliche Blüte getrieben.** Die Lehrer aller Grade wollten sich in Köln zu einer Gewerkschaft vereinigen. Oberlehrer Studenrat Dr. Sandag erklärte jedoch, daß die Oberlehrer nicht mitmachen können, da ein zu großer Unterschied zwischen ihnen und den seminaristisch gebildeten Lehrern besteht. Höchstens kann man in einzelnen Fällen aus Zweckmäßigkeitsgründen Hand in Hand gehen. Das Vorgehen der „akademisch gebildeten“ Lehrer ist geradezu unterirdisch, da die Lehrer aller Vorbildungsstufen zu den Festbesetzten gehören, also auch dieselben wirtschaftlichen Interessen haben, deren Pflege der Zweck der Gewerkschaft ist.

#### Parteilichkeit.

**Parteitag der Deutschen Volkspartei.** Am 18. Oktober, dem Siegestage der Völkerrechtlichkeit von Leipzig, versammelten sich in Leipzig die Vertreter der Deutschen Volkspartei zu ihrem zweiten Parteitage. Der Abg. Dr. Stresemann legte in einer großartigen Rede die politische Lage dar. Den Bericht der Fraktion der Nationalversammlung erstattete deren Führer Dr. Heinze, der eine Opposition „auf jeden Fall“ für die Fraktion ablehnte. Den Bericht der Fraktion der preussischen Landesversammlung erstattete Abgeordneter Dr. Wolkenhauer, der insbesondere auf den Widerstand der Fraktion gegen die Wpflitterungsbestrebungen im Rheinland verwies. Den Bericht des geschäftsführenden Ausschusses erstattete Geheimrat Garlich. Darauf begann eine weit ausholende Aussprache.

**Die Sozialisten unter sich.** Den Politisch-Parlamentarischen Nachrichten zufolge ist der mehrheitssozialistische kommunistische Landrat in Schmalkalden bei der ersten Kriestagsitzung von den Unabhängigen Sozialdemokraten, die einen eignen Landratskandidaten aufgestellt hatten, tadellos angegriffen worden. Zwei Sozialistische Reichswehrtruppen sind in Schmalkalden eingedrungen. Reichsarbeitsminister Schlichte, der Haupttrüben und Verbandsvorsitzende des deutschen Metallarbeiterverbandes, hat an den Verbandstag einen Brief gerichtet, in dem er sein Amt als Vorsitzender niederlegt, weil er der Überzeugung sei, daß das Wort die Macht über die Tat errungen habe. Er hoffe, daß durch seinen Rücktritt der Metallarbeiter die Einigkeit erhalten bleibe. Inzwischen erfährt man aber aus Stuttgart, daß die Generalversammlung des deutschen Metallarbeiterverbandes in Stuttgart vorzeitig abgebrochen worden ist, da die Meinungsverschiedenheiten zwischen den mehrheitssozialistischen

und den unabhängigen Versammlungsteilnehmern zu groß für eine Einigung waren.

#### Deutsch-Österreich.

**Das neue Kabinett stellt wieder eine Koalitionsregierung dar.** Es ist folgendermaßen zusammengesetzt: Staatskanzler und Staatssekretär des Innern: Abgeordneter Dr. Renner (Soz.); Vizekanzler: Abgeordneter Fink; Staatssekretär für Inneres und Unterricht: Mathias Eder; Staatssekretär für Inneres und Unterricht: Abgeordneter Otto Glöckel und Abgeordneter Niklas (Christl. Soz.); Staatssekretär für Justiz: Abgeordneter Dr. Kanel (Christl. Soz.); Staatssekretär für Justiz: Abgeordneter Dr. Arnold Kler (Soz.); Staatssekretär für Heereswesen: Dr. Julius Deutsch (Soz.); Staatssekretär für Baufache (Christl. Soz.); Staatssekretär der Finanzen: Direktor Dr. Richard Neisch; Staatssekretär für Land- und Forstwirtschaft: Abgeordneter Stöckler (Christl. Soz.); Staatssekretär für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten: Abgeordneter Herd; Staatssekretär für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten: Abgeordneter Dr. Erenbogen (Soz.); Staatssekretär für Verkehrswesen: Sektionschef Paul; Staatssekretär für Soziale Verwaltung: Abgeordneter Hamusch (Soz.); Staatssekretär für Soziale Verwaltung: Abgeordneter Dr. Joseph Risch (Christl. Soz.) und Universitätsprofessor Dr. Landier; Staatssekretär für Volksbildung: Sektionschef Widenfeld.

#### Frankreich.

**Das Urteil im Gazette des Ardennes-Prozess.** Das Kriegsgericht fällt über die Personen, die an der Redaktion und Administration der Gazette des Ardennes teilgenommen hatten, und wegen Einverständnisses mit dem Feinde verhaftet worden waren, das Urteil. Es verurteilte den Sous-Deputant Dervoghe und Heinrich Verberne zum Tode, Wasse und de la Fontaine zu siebenjähriger Zwangsarbeit, Mahlys, Dubois, Heurillez und Fefers, sowie die Frauen Monne, Biez und Georgette Lebers zu fünf Jahren Zwangsarbeit. Henri de Woneker wurde in contumaciam zum Tode verurteilt. Louis Bucher und Frau Verhet wurden freigesprochen.

#### Amerika.

**Das Befinden Wilsons hat sich sehr geessert.** Eine Operation der Prostata ist nicht notwendig.

#### Die Kommunalwahlen in den Landgemeinden.

In Kemmenau wurden gewählt: Wilhelm Behner 3., Ferdinand Lottwein, Anton Keller, Anton Man, Emil Maurer, Wilh. Hapel, Christian Horbach, Heinrich Ankele, Wilhelm Meyer.

In Dausenau wurden gewählt: Wilhelm Bruchhäuser 1., Landwirt, Karl Marx 2., Schmied, Adolf Fischbach 2., Landwirt, Andreas Jockisch, Schneider, Heinrich Pfaff, Landwirt, Christian Gensmann, Landbesitzer, Heinrich Schäfer, Landwirt, Wilhelm Vog, Arbeiter, Heinrich Emil Deuser, Postkassener a. D., Adolf Jost, Stellmacher, August Hilpisch, Weichensteller und Christian Hofmann, Bäcker. Davon gehören 8 Kandidaten der Sozialdemokratie an und 4 der Bürgerlichen Partei.

In Vergnassau-Schneuern wurden gewählt: Karl Hermann 1., Joh. Gies, a. W. Minor, Karl Minor 2., Joh. Fischbach, Lehrer Karl Todt, Karl Christ, Adolf Lustig, Joh. Born, Karl Steinhäuser, Karl Ludwig 2., Gustav Siedle. Als Ersatz: Karl Kirck Ernst Wöhle, Chr. Schulz, Frau August Start 30., Karl Mos, Karl Hubert 1.

In Schweighausen wurden gewählt: Heinrich Roll, Karl Klein 1., Christian Hofmann, Karl Wagner, Wilhelm Jils, Emil Mah, Adolf Mager, Wilhelm Scheid, Karl Thiel.

In Singhofen wurden gewählt: Karl Wilhelm Ringel, Landwirt, Karl Johann, Zahn, Schmiedsefegermeister, Karl Wilhelm Hofmann, Landwirt, Philipp Euler, Landwirt, Frh. Chr. Karl Schwarz, Maurermeister, Georg Wilhelm Minor, Landwirt, Philipp Wilhelm Ringel, Landwirt, August Bauer, Landwirt, Heinrich Wilhelm Fischer, Landwirt, Philipp Bauer, Schreinermeister, Philipp Weirich, Landwirt, Phil. Heinrich Wilhelm Ankele, Landwirt.

In Volkstied wurden gewählt: Karl Pfeiffer, Landwirt, Heinrich Sprietersbach 1., Landwirt, Peter Kaiser 4., Schreiner, Josef Erdmann, Landwirt, Heinrich Jacoby, Landwirt, Christl. Joh. Kaiser, Wilhelm Müller 1., Wilhelm Seibach, Maurer, Georg Mayer, Wagner.

In Pohl wurden gewählt: Christian Kaiser, Josef Verscheid jr., Philipp Habel, Josef Kaiser, Josef Kaiser, Zentrum. Karl Adersmann, Emil Adersmann und Philipp Kamp-Schmidt.

In Roth orf wurden gewählt: Karl Mager, Christl. August Emmel, Wilh. Mager 1., Wilh. Mager 2., Wagner, Karl Köppl, Joh. Karl Woll, Karl Woll, Karl Woll 2., Heinrich Gummer, Wilh. Reichhöfer, Wilh. Reiner 2., Christian Reiche, Heinrich Woll, L. Peter Woll, Rein, Phil. Schneider, Wilh. Christ 2., Sämtliche Gewählten der deutschdemokratischen Partei an.

In Roth wurden gewählt: Heinrich Heilbach, wirt, D. Volksp., Jakob Kuster, Jtr., Philipp Heilbach, Philipp Woll 3., D. Sp., Heinrich Woll D. Sp., Peter D. Sp., Konrad Reiche, Schneidermeister, D. Sp., Gensmann, Woll, D. Sp., Wilhelm Maurer, Woll, D. Sp.

In Dörnberg wurden gewählt: Karl Meier, meier-Dörnberg, Wilhelm Hachinger, Obersteiger, Dörnberg, Hütte, Wilhelm Scherber, Vergmann-Dörnberg, Fritz Scherber, Vergmann-Dörnberg, Wilhelm Köhler, Landmann-Dörnberg, Wilhelm Schwarz, Lehrer, D. Hütte, Edmund Schmitt, mann-Dörnberg, Wilhelm Debusmann, Vergmann-Dörnberg, Christian Weimer, Vergmann, D. Hütte, Erbschütz, Ridel, Landmann, Heint. Urban, Vergmann, Wilh. Kämpfer, Wajschin-Meister.

In Ergeshausen wurden gewählt: Peter Kasper, Landwirt, Peter Berner, Landwirt, Christl. Hofmann, wirt, Carl Pfeiffer 2., Müller und Landwirt, Ludwig Landwirt, Heinrich Seifert, Vergmann, Wilhelm Bauer, wirt, Wilhelm Gering, Vergmann, Wilhelm Pfeiffer 2., wirt. Alles Kandidaten der vereinigten bürgerlichen Partei.

In Dorhausen wurden auf Grund einer Einigung gewählt: Anton Hofmann, Schreiner, Anton Hofmann, mann, Philipp Kutz, Landwirt, Philipp Kutz, Vergmann, Adolf Diehl, Landwirt, Anton Hermann 2., Kriegsinvalide, ton Martin, Vergmann, Wilhelm Pfeiffer 1., Landwirt, Han Reib, Landwirt.

In Gutsader wurden auf Grund einer Einigung gewählt: H. Fischer, B. Woll, H. Schwarz, Joh. A. Hofmann, Valentin Richter, H. Jung, Karl Wilh. Müller, H. Bauer wie B. Pupp.

In Hambach wurden gewählt 4 Demokraten und Sozialdemokraten.

In Hattenbach wurden 7 Sozialdemokraten, 5 Kandidaten der gemeinsamen Liste der Deutschen Volkspartei und Demokraten gewählt.

In Friedebiez wurden folgende Gemeindegewählten: Fr. Wilh. Römer, Landwirt, Wilh. Held, Eisenarbeiter, Emil Haas, Lehrer, Wilh. Seel, Landwirt, Joh. Habicht, Fabrikant, Fried. Langschied 4., Landwirt, Wilh. Arbeiter, Fried. Sartorius, Schlosser, Eduard Ludolph, Lehrer, Ludwig Schöfer, Schlosser, Franz Heffrich, Arbeiter, August Schöfer, Arbeiter. Das sind 5 Sozialdemokraten, 4 deutsch Demokraten, 2 Freie Vereinigung und Zentrum.

In Eppenrod wurden folgende Kandidaten der gemeinsamen Liste gewählt: Anton Andr. Vog, Karl Schmidt 2., Stoll 1., Ant. Wilh. Kink, Adolf Vog, Anton Schöner, Karl Andr. Kunz, Heinrich Ludwig Roth, Karl Peter.

In Virlenbach wurden gewählt von der deutschen Volkspartei, Wilhelm Müller 3., Virlenbach, Jakob Karl Virlenbach, Daniel Hachinger 2., Hachinger, von der sozialistischen Partei: Daniel Anton Langschied, Friedrich Müller 3., Virlenbach, Jakob Scheid-Virlenbach, Heinrich Peter Martin-Hachinger, Karl Langschied 2., Virlenbach, von der sozialdemokratischen Partei: Philipp Hachinger, August Virlenbach, Karl Jakob Hachinger, Heinrich Christian Petri-Virlenbach.

**!!: Braunbach, 20. Okt. Stadtoberordneten.** In den selben beteiligten sich 1060 Personen 60 der Wahlberechtigten. Es waren 5 Wahlvorschläge aufgestellt. Die Liste bestanden: Arbeiterliste 8, Beamtenliste 1, schäferliste 3, Winger 2, Zentrum 2.

#### Aus Provinz und Nachbargebieten.

**!!: Die Militär-Versorgungsgebühren.** Man hat jetzt ab auf Wunsch den Empfängern ins Haus gebracht. Der Antrag ist schriftlich auf einem Bordrud, der bei der

## Marianne.

Novelle von Fritz Gayer.

Marianne fuhr erschrocken empor und lauschte auf die Schritte des die Treppe Hinabgehenden. Sie hatten etwas Zögerndes, Schwerfälliges an sich. Es schien, als beobachtete Leberecht Jensen, zurückzukommen, um das Ende herbeizuführen, das Marianne klar vorausah, und das kommen mußte.

Sie verriegelte die Tür und erkor für den langen Nachmittag die Einsamkeit ihres Zimmers als Gefährtin. Sie war eine gute Gefährtin. Ihre Hand legte sich beruhigend auf das Haupt der Erregten und wies die stürmenden Gedanken in eine ruhige Bahn. Und aus ihren stillen, klaren Augen strömte ein Glanz, der Frieden schenkte.

Marianne gab sich dem Zauber dieser Einsamkeit ganz hin. Sie sah an dem geöffneten Fenster, durch das der heitere Apriltag lugte, der draußen mit emigen Händen schaffte und die Wege schmückte, die nun bald König Mai gehen sollte. Der würdigerherbe, nach Erde duftende Odem des arbeitsamen Gesellen berührte ihr Gesicht mit leisem Kosen, und seine starken, schweißigen Hände wiehen ihr die Macht des neuen Lebens, das sie schufen...

Ja, das neue Leben! Auch für sie stand ein neues Leben vor der Tür und war bereit, einzutreten, sobald sie es rief.

Marianne rief das neue Leben, wenn sie den strikten Befehl Leberecht Jensens übertrat und wieder nach St. Gertrauden ging. Das war schließlich der Gedanke, der im ruhigen Erwachen zu ihr kam, und um den sie ein ganzes Gedankengebäude errichtete.

Sie hatte Leberecht Jensen viel zu danken. Er hatte sie einst in sein Haus genommen und mit dieser Tat Glend und Rot von ihr ferngehalten.

Erstand die Pflicht, dankbar zu sein, in dieser Stunde nicht neben ihr? ... Ja! — Aber sie besaß keine wegweisende Kraft. Das Zwingende fehlte ihr. Sie kam auf Krücken zu ihr; denn sie hatte lahme Füße. Und ihre Augen waren trübe und schal und matt.

Es war nicht anders. — Und Marianne sagte sich, daß es nicht anders sein konnte. ... Sie sah nichts, was eines vollen, ganzen Dankes wert gewesen wäre.

Das graue Haus war ihr nicht mehr geworden, als eine lichtlose Zelle. Der Morgen jedes Tages lehnte den Abend herbei, und zwischen beiden lag ein ödes, glanzloses Feld ohne Blumen und Sonnenchein. ... Und das nannte sich Leben! — Dafür danken? — — — Ganz und recht danken?

Nein, der Dank würde sie nie veranlassen können, dem Befehle ihres Onkels Folge zu leisten.

Vielleicht etwas anderes? — Vielleicht die Furcht vor der Zukunft? —

Ah, grauer und elender, als ihr Leben jetzt war, konnte es nicht werden!

Nun, so ging sie doch!

Ja, sie wollte gehen.

Und als sie sich zu diesem festen Entschluß durchgedacht hatte, sah sie in seinem ruhigen, klaren Licht auch die zwingende Notwendigkeit, sich dem Befehl widersetzen zu müssen.

Tat sie das nicht, so konnte man denken, daß sie ein von ihr begangenes Unrecht stillschweigend zugab. Außerdem knebelte man durch das Verbot ihre persönliche Freiheit. Die aber wollte sie sich nicht nehmen lassen; denn sie war kein Kind, das unter dem Zwang der Zucht rute steht, sondern ein Mensch, der dem Gängelbände entwachsen ist und frei und selbständig handeln darf — solange sein Handeln den Befehlen der Sitte und des Rechts nicht zuwiderläuft.

Sie mußte also gehen! —

Beides, das Wollen und das Müssen, stand von Stund' an in ihrer Seele wie reife Männer, die entschlossene Gesichter hatten mit klaren Augen. Und das Müssen stand obenan.

Und nach ihrem Handeln? — Sicher Neuland. —

Marianne war davon überzeugt, daß sie Leberecht Jensen aus seinem Hause weisen würde, wenn sie morgen ging.

Aber obwohl für sie alle Wege des neuen Landes in ein tiefes Dunkel gehüllt waren und sie nichts sah, was ihr zum Licht werden konnte, begann sie doch ein neues Grübeln, sondern ließ es kühn und fest beim alten.

Sie wollte und mußte! —

#### 6. Kapitel.

Der neue Tag war ein kletter, lustiger Gefell. Er sah aus verlebten Augen in die Welt und freute sich über

jede junge Knospe, die sich seinem Licht entgegen um sich von ihm lösen zu lassen.

Marianne vermochte nicht, sein Lächeln zu empfangen. Die entscheidende Wendung, die sie aus seinem Leben für ihr Leben erwartete, stimmte sie ein.

Dennoch schritt sie früher als sonst, schon kurz neun Uhr, die stille Straße hinab, geradeswegs nach Gertrauden hinüber. Sie ging hoch erhobenen Hauptes ohne Zaudern, ohne überlegend zu stocken, und bereit, alle sich aus ihrem Tun für sie ergebenden Konsequenzen auf sich zu nehmen.

Sie wußte, daß Male ihr nachschah. Und das war nur recht. Sie wollte Zeugen haben.

Wie zum Trotz blieb sie länger vor der Kirche als nötig war. So, nun mochte es ganz freilich stehen, daß Marianne Gesenius keine Moral hatte!

Dieser Gedanke brach ihr altes, spöttisches Lächeln in ihre Jüge. Es umspielte noch ihre Lippen, als durch die bogige Tür in das Gotteshaus trat.

Wie gewöhnlich legte sie sich nach einem freudigen Gruße auf ihren alten Platz und verneigte sich in der Schönheit des Bildes, an dem Hans Körber arbeitete. Es stellte Maria mit dem Kinde dar. Aus zartgezeichneten Wollengebüden lugten Engelsköpfe mit traumseligen Gesichtern, auf denen ein himmlisches Lächeln zwei andeutende Personen, ein grauhaariger Mann und ein blühendes Weib, traten vor der Mutter und dem Kinde mit erhobenen, gläubig gefalteten Händen in starrer Verzückung.

Das Gemälde erinnerte in seiner ganzen Komposition an die Sigmund Madonna, sollte wohl überhaupt eine Nachbildung dieses berühmten Meisterwerks Raphaelens sein.

Nach längerer Zeit eitrigen Schaffens unterbrach Hans Körber seine Arbeit und sah fragend zu seiner Besucherin hinüber.

Sie erschien ihm in ihrem Wesen heute anders, an den vorausgegangenen Tagen. Stiller, nachdenklicher, das ihr Gesicht, als wenn etwas auf ihrer Seele im das ihr Sorge mochte. Ihm war diese Veränderung schon bei ihrem Kommen aufgefallen. Nun, da er selbst mit einem harmlosen Scherz berührte, ging sie darauf ein. Und eine direkte Frage nach dem Grunde ihres auffallenden Wesens beantwortete sie ausweichend.

Beides genügte, um ihm zu beweisen, daß er trotz dem Er legte Pinsel und Palette nieder und sagte:







## Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems.

### Stadtverordneten-Sitzung.

Donnerstag, den 23. Okt. 1919, nachm. 4 Uhr  
A. Vorlagen des Magistrats.

#### Gefachen.

1. Anschluß des Forsthauses an die elektrische Lichtleitung.
2. Verkauf eines Grundstücks.
3. Beitrag der Stadt an die Handwerkskammer.
4. Genehmigung eines Futterankaufs für die Viehhaltung.
5. Feuerungszulage für Nachschutleute.
6. Erlaß von Gemeindesteuern.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung ergebenst eingeladen.

Die Akten liegen Dienstag, den 21. Oktober bei dem Schriftführer Oberstadtssekretär Kaul zur Einsichtnahme offen.  
Bad Ems, den 18. Oktober 1919.

Der Stadtverordnetenvorsteher.  
Franz Ermsich.

### Stadtverordnetenwahlen.

Die Wahlen finden am Sonntag, den 26. Okt. 1. 38. statt.

Die Stadt bildet einen Wahlbezirk.  
Für die Abgabe der Stimmen sind 2 Räume bestimmt.  
Es haben ihre Stimmen abzugeben:

#### Im Rathausaal:

Die Wähler der nachbezeichneten Straßen und Plätze:  
Bahnhofstraße, Walbergstraße, Braubacherstraße, Wintersbergstraße, Kapellenstraße, Wiesbach, Langenader, Bahnhofplatz, Alexanderstraße, Bahnhofstraße, Badhausstraße, Villenpromenade, Schweizerhaus, Mainzerstraße, Lahnstraße, Grabenstraße, Untertalen, Pfahlgraben, Bismarckstraße, Eintrachtstraße, Distrikt Wüst, Obere Walbergstraße, Wilhelmallee, Römerstraße, Rathausstraße, Viktoria-Allee, Gartenstraße, Oranienweg, Bleichstraße, Weidhellerweg, Ludwigstraße, Kemmenauerweg, Mühlstraße.

#### In der Volksschule des unteren Bezirks:

Die Wähler der nachbezeichneten Straßen und Plätze:  
Coblenzerstraße, Krenbergerstraße, Distrikt Gräbeheid, Jungfernhöhe, Distrikt Flur, Marktstraße, Kriebacherstraße, Distrikt Weizenstein, Emser Forsthaus, Fronhof, Kirchgasse, Lindenstraße, Hohe Mauer, Diakonissenheim, Hofmühlengasse, Fahnenberg, Hütte, Eisenbach, Kaserne, Pfingstwiese, Adolfschacht, Bachstraße, Wallgasse, Silbermühlstraße, Silberau, Ernst Bornstraße, Lindendach, Friedrichstraße, Schulstraße, Schlachthofstraße.

Der für die Vorbereitung der Geschäfte gebildete Wahlvorstand besteht aus den Herren:

Bürgermeister Dr. Schubert als Vorsitzender.  
Franz Schmitt jr. als Beisitzer.  
Josef Dünchum als Beisitzer.

Lehrer Malkus, Ludwig Stahl als Stellvertreter für Dünchum.

Sanitätsrat Dr. Meuser, Oberbahnassistent Major als Stellvertreter für Schmitt.

Die Abstimmung dauert von vormittags 9 bis abends 3 Uhr.

Bad Ems, den 8. Oktober 1919.

Der Magistrat.

Gelesen und genehmigt:  
Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.  
Chatras, Major.

#### Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit vielfach beobachtet worden, daß Reparatur-, Um- und Neubauarbeiten von außerhalb eines gewerbemäßigen Betriebes stehenden Personen ausgeführt worden sind.

Da diese Personen gemäß § 183 der Reichsversicherungsordnung bei der Tiefbaubetriebsgenossenschaft versichert sind, wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß bei diesen Eigenbauarbeiten die Auftraggeber verpflichtet sind, allmonatlich spätestens innerhalb 3 Tagen nach Ablauf eines jeden Monats in dem die Bauarbeiten ausgeführt werden, Nachweisungen über die Art der Arbeit und die verdienten Löhne an den Magistrat einzureichen.

Zu widerhandlungen sind strafbar.

Bad Ems, den 25. September 1919.

Der Magistrat.

#### Bekanntmachung.

Vom 20. Oktober dieses Jahres ab findet die Müllabfuhr im oberen und unteren Stadtteil statt:

Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Magistrat.

#### Kauf und Verkauf

gebr. Möbel aller Art.

Lahnstr. 21, Em.

### Hotel-Restaurant

mit Inventar u. f. gel. Anged. w. Preisang. u. n. d. Beschreibung u. M. 319 an die Geschäftsstelle d. Stg. 161

### Gärtner oder Gartenarbeiter gesucht.

Angebote mit Lohnforderung mit 3. 399 nimmt die Emf. Stg. entgegen. 165

### Monatsmädchen gesucht.

Ordnung, lautes, Monatsmädchen gegen hohen Lohn per 1. Nov. zu 2 Personen gesucht. Wo, zu erfahren in der Geschäftsstelle. 171

### Verloren

lederne Briefmappe mit 220—250 M. Bargeld, Papere, roter Personalausweis auf dem Wege von D. über Aull. G. gesehen nach Eppenrod. Gute Belohnung zugesichert. Abzugeben in der Geschäftsstelle der D. der Zeitung. [182]

Schöne blühende Krenkräftige Stiefmütterchen, Vellis und Bergklee nicht empfiehl.

Gärtner.

Karl Baumann, Diez.

### Für Wiederverkäufer:

### Karbid-Lampen

mit selbstem Brenner u. Kessel empfiehl.

Richard Krumm, Herford.

Telephon 214, Amt Diez.

### Gute Violine

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter M. 333 an die Stg. d. Stg. erbeten. 170

### Ein neuer Kelter

zu verkaufen.

Koblenzerstr. 61, Em.

### Sohn achtbarer Eltern als Lehrling

gesucht. Gute Schulbildung Bedingung.

Kaufes Buchdruckerei, Em.

### 3-5 Zimmer.

### Wohnung

mit Zubehör in Diez od. Dreieck zu mieten gesucht. Näb Geschäftsstelle. 170

### Sofort zu mieten gesucht

u. d. 3-4 Zimmerwohnung mit Küche, Sonnenterrasse. Angebote unter M. 440 an die Geschäftsstelle in Emser Stg. [160]

### Wohnung gesucht

von alt. kinderl. Ehepaar 3 Zimmer, Küche und Zubehör in ansehn. S., 1. Stg., u. Anf. M. 1920. Angebote unter M. 67 an die Geschäftsstelle. [160]

### Washfrau

gesucht.

Hotel Fürstshof, Em.

# Wähler und Wählerinnen!

Gebt bei der Stadtverordnetenwahl am 26. Oktober Eure Stimme:

## den Kandidaten der Deutschen Volkspartei!

Sie werden eintreten:

1. Für eine blühende Zukunft von Ems als Kurort, denn die Emser Kurindustrie ist die Grundlage für das Gedeihen und den Wohlstand unserer Stadt.
2. Für einen gesunden Fortschritt auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens mit der Losung: **Aufbauen im Anschluss an das bewährte Bestehende, aber nicht blindlings niederreißen!**
3. Für die wirtschaftliche Hebung des schwer um seine Existenz kämpfenden Mittelstandes.
4. Für den Schutz der wirtschaftlich Schwachen, der Kriegsbeschädigten, der Hinterbliebenen, der Witwen und Waisen.
5. Für die Erschließung neuer Erwerbsquellen, die Begünstigung und Förderung neuer geeigneter Industrien, die Anstrengung neuer Verkehrswege.
6. Für unsere bewährte Simultanschule, die Einheitsschule, für den Aufstieg begabter Kinder aus allen Volksschichten.

## Wähler und Wählerinnen!

Wenn Euch das Glück und Gedeihen unserer Stadt am Herzen liegt, dann gebt Eure Stimme dem **Wahlvorschlag der Deutschen Volkspartei.**

**Wählt einmütig die Liste Georg Müller!**

Die Deutsche Volkspartei.